

Die Kirche in der Institutionenkrise

■ HERBERT KOHLMAIER



Herbert Kohlmaier,
Direktor der Pensions-
versicherungsanstalt
der Angestellten
1963–1995.
Generalsekretär der
ÖVP 1971–1975,
Bundesobmann des
ÖAAB 1978–1987;
Abgeordneter
zum Nationalrat
1969–1988, Volks-
anwalt 1988–1995.

Kurzfassung eines Vortrags, den der Autor am 23. April 2006 im „Lainzer Kreis“ gehalten hat. Im „Lainzer Kreis“ treffen sich seit 1972 engagierte katholische Priester und Laien im Kardinal-König-Haus, dem Bildungszentrum der Jesuiten in Wien-Lainz, setzen sich mit theologischen Weiterentwicklungen auseinander und nehmen zu brennenden kirchlichen Fragen Stellung.

*Wenn der Wind des Wandels weht,
bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.
Aus China*

„Jetzt muss eine Totalreform erfolgen, glaubwürdig, mit jüngeren Personen, neuen Ideen und neuen Zugängen – nicht mit einem, der 18 Jahre lang im Amt gewesen ist!“ Diese angesichts eines andauernden dramatischen Mitgliederschwundes getätigte Aussage stammt weder von Professor Zulehner noch einem progressiven Bischof, sondern vom scheidenden Gewerkschaftsboss der Metallarbeiter. Wie sich die Bilder gleichen! Die Probleme der Kirche sind nicht isoliert zu betrachten, sondern eingebettet in unübersichtbare generelle gesellschaftliche Entwicklungen. Natürlich ist sie ein besonderes Gebilde, das in vieler Hinsicht mit anderen nicht verglichen werden darf. Sie ist aus theologischer Sicht Corpus Christi mysticum und Sakrament. Aber es muss eben überlegt werden, ob und inwieweit die Kirche von jener Entwicklung betroffen ist, die heute von der Politikwissenschaft als „Institutionenkrise“ beschrieben wird.

Die gegenwärtig wahrzunehmende Verlagerung von Staatsaufgaben zu subsidiär agierenden und autonomen Einrichtungen hat eine deutliche und oft nicht entsprechend wahrgenommene Auswirkung auf das öffentliche Bewusstsein. An das Vorgehen der Institutionen wird jener Maßstab angelegt, der für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben überhaupt gilt. Dem entsprechend fordern die Menschen von allen Institutionen bestimmte Qualitäten ein:

1. Sie sollen ihren erkennbaren Nutzen haben. Im Vordergrund steht dabei der Servicecharakter.
2. Die Menschen erwarten, dass alle Institutionen in sich demokratisch und entsprechend den Grundsätzen des Rechtsstaates organi-

siert sind. Es sollen allenthalben Kontrollmechanismen wirken, die eine effiziente, sparsame und auch moralisch einwandfreie Zweckerfüllung überprüfen.

3. Es wird erwartet, dass sich alle Einrichtungen möglichst einem Wettbewerb aussetzen müssen, und dass man sich durch Wechsel oder Austritt einer Abhängigkeit von ihnen entziehen kann.
4. Alle Institutionen sind heute in einer sehr stark von Pluralismus und Individualismus geprägten Gesellschaft öffentlicher Kritik ausgesetzt. Dabei spielen die Medien eine große Rolle.

Heute besteht eine grundsätzlich andere Auffassung über jede Form von Amt und dessen Führung. Abberufbarkeit gehört dazu, die Fähigkeit muss stets nachgewiesen werden, sich ganz in den erwarteten Dienst zu stellen. Es besteht eine umfassende Pflicht zur Rechtfertigung. Es muss ein angebotsorientiertes Denken im Wettbewerb gelten.

Von der Krise der Institutionen sind daher jene Einrichtungen betroffen, die nicht in der Lage sind, die genannten Kriterien zu erfüllen. Erstarrung ist lebensfeindlich und führt dazu, dass ein großer Teil der Energie dem inneren Geschehen statt dem Nutzen für die Allgemeinheit gewidmet wird.

Der Sozialforscher Peter Ulram stellt fest, dass heute alle Institutionen begründungspflichtig sind – mit Ausnahme der berühmten „letzten Zwecke“. Der bloße Verweis auf Tradition und das übertragene oder verliehene Amt ist in einer modernen Gesellschaft – so Ulram – mit ganz wenigen Ausnahmen nicht durchhaltbar und beeindruckt die Leute überhaupt nicht.

Man könnte diesen Gesamtbefund so zusammenfassen: Jede Institution muss Vorsorge dafür treffen, dass sie nicht „neben“ denen besteht, für die sie da ist, aber auch nicht „oberhalb“!

Im Gegensatz dazu hat die Kirche die Entwicklung zur modernen pluralistischen, liberalen und individualistischen Dienstleistungsgesellschaft nicht mitgemacht. Sie stellt sich heute zwar auf die Seite der Menschenrechte, auch der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Allerdings wirkt diese Korrektur nur „im Außenverhältnis“. Im „Innenverhältnis“ der Institution Kirche wurde die Ablehnung der Volkssouveränität – nämlich der des Kirchenvolkes – praktisch uneingeschränkt beibehalten.

Pluralismus als Gefahr

Diskussion und gar Widerspruch werden nicht als fruchtbar erkannt, sondern als Gefährdung des – wie gesagt wird – von Jesus als Kirchengründer anvertrauten Gutes. Auch der neue Papst hat seine Überzeugung bekundet, dass Pluralismus mit der Erfüllung des Auftrages der Kirche nicht vereinbar ist. Er stellt die Gefahr des „Relativismus“ in den Vordergrund.

Ist allerdings von den Menschen unserer heutigen Gesellschaft zu erwarten und ist ihnen überhaupt zumutbar, dass sie bei der Kirche als einer göttlichen Institution eine ganz andere Vorgangsweise akzeptieren, als sie sonst überall – und das wohl zu Recht – eingefordert wird?

Ich möchte die These vertreten, dass die Krise der Kirche zu einem wesentlichen Teil nicht als Glaubens-, sondern als Institutionenkrise zu betrachten ist. Es müssen daher jene Widersprüche überwunden werden, die Folge der Beibehaltung eines strikt autoritären Systems sind:

1. Es fehlt die Beachtung des Grundsatzes, dass Wahrheitsfindung nicht nur Ausfluss einer in Anspruch genommenen außerweltlichen Beauftragung sein kann.
2. Das Kollegialprinzip wird vernachlässigt, ebenso die Sicht des Papstes als Primus inter pares.
3. Es fehlt der für moderne Gemeinschaften konstituierende Grundsatz der Gewaltentrennung.
4. Die in der Gesellschaft absolut unentbehrlichen Korrekturmechanismen werden ausgeschaltet. Widerspruch wird mit Ungehorsam gleichgesetzt, Vielfalt als Abweichung behandelt.

5. Die Kirche betrachtet sich nicht als rechenschaftspflichtig gegenüber den Menschen.
6. Obwohl die Kirche sich zum Dialog mit den anderen Religionsgemeinschaften bekennt, fehlt eine entsprechende Haltung im Innenverhältnis.
7. Das von der Kirche selbst eingeforderte Subsidiaritätsprinzip wird von ihr selbst nicht gehandhabt.
8. Ämterlegitimation durch Zustimmung der von der Amtsausübung Betroffenen ist (von einigen Ausnahmen abgesehen) unbekannt.
9. Die Kirche kennt nicht das systematisch angewendete Prinzip der Evaluierung.
10. Die Beschränkung auf männliche Kandidaten vereitelt den Einsatz zahlreicher Begebungen ebenso wie der Zwangszölibat.

In allen Institutionen ist Freiheit eine unverzichtbare Voraussetzung für Kreativität. Auf Innovation zu verzichten, bedeutet Selbsterstörung. Ich bin davon überzeugt, dass Reformen, wenn sie wohlüberlegt und entsprechend behutsam erfolgen, weder die weltweite und historisch einmalige Funktion der Kirche beeinträchtigen, noch das Evangelium in Frage stellen würden. Ist doch nichts so „antiautoritär“ und ämterkritisch wie die jüdische Schrift und die auf ihr beruhende Lehre Jesu.

Sehnsucht nach echter Autorität

Ich betone das „behutsam“, denn angesichts der offenkundigen Schwächen der demokratischen Systeme, ihrer Kurzatmigkeit und ihres Hanges zum stimmenheischenden Populismus, haben die Menschen heute Sehnsucht nach echter Autorität und stabilen, berechenbaren Leistungsstrukturen. Das alles soll und kann die Kirche weiterhin bieten, wenn sie Autorität nicht mit autoritär verwechselt.

Es gibt in unserer Gegenwart für die Menschen keine anderen Gründe mehr, der Kirche anzugehören, als die Plausibilität und Achtbarkeit dessen, was sie verkündet und tut. Das Beibehalten zweier Geschwindigkeiten im Fortschritt der Menschheit bringt die Kirche in ernsthafte, ja existenzielle Gefahr, vor allem oder zunächst, was Europa betrifft. Das darf auf keinen Fall übersehen und muss unverdrossen gesagt werden. Auch – oder sogar vor allem – dann, wenn man die Kirche als wahrhaft unentbehrlich ansieht und sie als Gemeinschaft der Christgläubigen, die nach wie vor unendlich viel Gutes tut, liebt.

■ Die Krise der Kirche ist wesentlich eine Institutionen-, nicht eine Glaubenskrise.